

Zürich, den 9. Dezember 2015

Geschäftsstelle:

Walter Schenkel, synergio

Grubenstrasse 12

8045 Zürich, info@metropolitanraum-zuerich.ch

T: 043 960 77 33

Metropolitankonferenz vom 27. November 2015 in Goldau / SZ

Protokollarischer Ergebnisbericht

Zusammenfassung

An der Herbstkonferenz vom 27. November 2015 im Tierpark Goldau im Kanton Schwyz ist die **Gemeinde Glarus als neues Vollmitglied** einstimmig aufgenommen worden. Damit hat die Metropolitankonferenz ihre Brückenfunktion zwischen städtischen Gebieten, regionalen Zentren und ländlichen Gebieten im Metropolitanraum Zürich weiter gestärkt.

Neben der Aufnahme der Gemeinde Glarus ist auch ein **neuer Metropolitanrat** einstimmig gewählt worden, nämlich der Frauenfelder Stadtpräsident Anders Stokholm.

Es sind drei wichtige Projekte mit grosser Mehrheit gutgeheissen worden: ein Projekt widmet sich den **Wechselwirkungen zwischen Raumplanung und Finanzausgleich**. Hier wird die Metropolitankonferenz schweizweit Neuland betreten, indem sie der Frage nachgeht, ob die Instrumente des interkommunalen Finanzausgleichs mit Blick auf den häuslicheren Umgang mit dem Boden optimiert werden können.

Zwei weitere Projekte gehören zum Handlungsfeld Gesellschaft: Das **Projekt „Doing Family“** sucht nach Optimierungspotential bei den Unterstützungsleistungen der öffentlichen Hand für Familien. Im **Projekt „Grundkompetenzen“** geht es um die gezielte Förderung von Menschen mit einer ausgeprägten Lese- und Schreibschwäche. Der Anteil dieser Menschen ist erstaunlich gross: über 800'000 erwachsene Menschen in der Schweiz. Die Folgen sind zum Teil gravierend: schlechte Arbeitsintegration, abhängig von Sozialhilfe und negative Auswirkungen auf die Gesundheit.

Im Weiteren hat eine Kantonsplanerdelegation das sogenannte **Metro-ROK** vorgestellt. Dieses metropolitane Raumordnungskonzept 2030 ist ein Orientierungsrahmen für die kantonalen Richtplanungen, um in städtischen Räumen mehr zu verdichten und gleichzeitig die ländlichen Kultur- wie Naturräume nachhaltiger zu entwickeln und zu schützen. Der Grundgedanke des Metro-ROK geht u.a. auf das vor ein paar Jahren durch die Metropolitankonferenz erarbeitete Metrobild zurück. Das Metro-ROK ist von den kantonalen Planungs- bzw. Baudirektoren der acht Kantone des Metropolitanraums Zürich verabschiedet worden.

In der folgenden Berichterstattung werden die Referate kurz zusammengefasst. Details sind in den Konferenzunterlagen und in der Tagungspräsentation zu entnehmen. Siehe auch: www.metropolitanraum-zuerich.ch

Trakt. 1: Begrüssung

Reto Dubach, Regierungsrat und Vereinspräsident, begrüsst die Anwesenden. Ein besonderes Willkommen geht an die neuen Metropolitanräte, Frau Regierungsrätin Carmen Walker Späh, Kanton Zürich, und Herr Regierungsrat Robert Küng, Kanton Luzern. Reto Dubach freut sich zudem über die Teilnahme von Gemeindepräsident Christian Marti. Die Gemeinde Glarus möchte heute als Vollmitglied aufgenommen werden.

Im Namen des Kantons Schwyz begrüsst Othmar Reichmuth, Regierungsrat, die Teilnehmenden herzlich. Er gibt einige Informationen zum Kanton Schwyz. So stellt er den Kanton als landschaftlich reizvoll mit vielen Facetten und unterschiedlichen Spannungsfeldern vor. Beispielsweise zwischen den stark urbanisierten und den ländlich geprägten Gemeinden gibt es bezüglich Verkehrs- und Raumplanung oder Immobilienpreise grosse Unterschiede – dies ist nicht immer einfach, bietet aber auch viele Chancen.

Peter Probst, Gemeindepräsident Arth, begrüsst die Anwesenden und freut sich, dass die Versammlung hier im Tierpark Goldau stattfindet. Er stellt die Gemeinde kurz vor und geht dabei besonders auf die gute Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr ein. Die Eisenbahn ist auch heute noch sehr wichtig für die Gemeinde – nicht nur aus touristischer Sicht sondern auch für die Pendler in die Nachbarkantone und Schüler/Innen der einzigen Hochschule auf dem Kantonsgebiet. Peter Probst bedankt sich bei der Direktorin des Tierparks, Anna Baumann, für ihren grossen und erfolgreichen Einsatz im flächenmässig grössten Tierpark der Schweiz. Dieser kommt *nota bene* ohne öffentliche Subventionen aus. Auch das neue Tagungszentrum, wo wir uns heute befinden, ist ohne öffentliche Beiträge realisiert worden. Die Gemeinde ist sehr froh darüber.

Trakt. 2: Eröffnung und Vereinsgeschäfte

Der Vereinspräsident Reto Dubach bedankt sich für die sympathischen Grussworte, eröffnet die Konferenz und erläutert die Konferenzziele: Vollmitgliedschaft Gemeinde Glarus, Wahl Metropolitanrat, Strategiediskussion, Projektanträge aus den Handlungsfeldern Lebensraum und Gesellschaft sowie Überblick laufende Projekte.

Trakt. 2.1: Mitglieder und Stimmenvertretung

Das Vereinspräsidium stellt mittels Abstimmung die Stimmvertretung und die Beschlussfähigkeit fest.

Der Verein ist beschlussfähig: Die notwendige Stimmenzahl von 343 ist mit 795 Stimmen (443 Kantons-, 352 Gemeindestimmen) von 1'028 möglichen Stimmen gegeben.

Trakt. 2.2: Antrag Vollmitgliedschaft

Auf Antrag des Metropolitanrats soll die Gemeinde Glarus als stimmberechtigtes Vollmitglied aufgenommen werden. Der funktionale Bezug ist gegeben und gemäss Statuten spricht nichts gegen die Aufnahme.

Die Gemeinde Glarus ist heute durch den Gemeindepräsidenten Christian Marti und Katrin Egger, Leiterin Standortförderung und Kommunikation der Gemeinde Glarus, vertreten. Sie stellen die Gemeinde Glarus und ihre Motivation, der Metropolitankonferenz beizutreten, kurz vor.

Antrag

Die Metropolitankonferenz stimmt dem Antrag zu, die Gemeinde Glarus als Vollmitglied aufzunehmen.

Ungewichtete Abstimmung über Vollmitgliedschaft: Dem Antrag, die Gemeinde Glarus als Vollmitglied aufzunehmen, wird einstimmig zugestimmt.

Trakt. 2.3: Wahl Vertretung Städte-/Gemeindekammer im Metropolitanrat

Corine Mauch, Vertreterin der Städte und Gemeinden im Metropolitanrat, erläutert, dass nach der Verabschiedung von Carlo Parolari an der letzten Frühjahrskonferenz nun sein Nachfolger im Metropolitanrat zu wählen ist. Der Metropolitanrat schlägt Anders Stokholm, Stadtpräsident Frauenfeld, vor. Er vertritt nicht nur die Stadt Frauenfeld sondern die ganze Region.

Antrag

Die Städte-/Gemeindekammer wählt Anders Stokholm in den Metropolitanrat.

Ungewichtete Wahl durch die Städte-/Gemeindekammer: Dem Antrag, Anders Stokholm in den Metropolitanrat aufzunehmen, wird einstimmig zugestimmt.

Trakt. 3: Strategiediskussion

Ausgangslage

Reto Dubach informiert über die Ausgangslage. Schon vor ein paar Jahren ist eine Strategiediskussion geführt worden. Damals ist beispielsweise in den Statuten die Möglichkeit von Subregionen geschaffen worden. Auch die funktionalen Mitgliedschaftskriterien sind geschärft worden. Im Sommer 2015 haben der Metropolitanrat und weitere Vereinsmitglieder die Stossrichtungen im Rahmen eines Workshops diskutiert. Vorausgegangen waren eine Online-Befragung und bilaterale Gespräche.

Die Metropolitankonferenz wird im Grundsatz nicht in Frage gestellt. Sie wird als Zusammenarbeits- und Austauschplattform geschätzt, ihre Position auf nationaler Ebene ist beachtlich. Der Optimierungsbedarf liegt im Wesentlichen bei ihrer Wirkung „nach innen“.

Diskussion an Tischen und im Plenum

Der Geschäftsführer Walter Schenkel präsentiert die Stossrichtungen, um die Metropolitankonferenz zu stärken. Stossrichtungen und Diskussionsschwerpunkte für die Tischgespräche liegen auf den Tischen auf. Die Blätter sollen mit den Diskussionsresultaten aus-

gefüllt werden. Sie werden ausgewertet. An jedem Tisch ist zudem mindestens eine Person anwesend, welche am Workshop im Sommer dabei war.

Stossrichtungen aus dem Workshop:

- **Strategische Führung durch den Metropolitanrat stärken:** einzelne Massnahmen sind bereits in Umsetzung
- **Praxistauglichkeit der Projekte erhöhen:** beispielsweise Projektergebnisse auch nach Abschluss des Projekts weiter umsetzen
- **Gemeinden früher und besser einbinden:** beispielsweise weniger „fertige“ Projektanträge an Metropolitankonferenz, sondern mehr inhaltliche Diskussionen

Diskussion an Tischen und im Plenum:

- Stossrichtungen und Massnahmen beurteilen und ergänzen
- Weitere Ideen, Inputs und Vorschläge einbringen
- Priorisieren, d.h. was ist besonders wichtig

Priorisierung

Walter Schenkel gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich tischweise über die einzelnen Punkte zu unterhalten – Dauer ca. 30 Minuten. Anschliessend geht er von Tisch zu Tisch und fragt nach den wichtigsten Diskussionsergebnissen.

Strategische Führung durch den Metropolitanrat zu stärken:

- Die Ausarbeitung eines Schwerpunktprogramms ist für die meisten Tische wichtig. Das Programm soll nicht erst an einer Konferenz vorgestellt und zur Abstimmung gebracht werden. Die Vereinsmitglieder müssen frühzeitig einbezogen werden.
- Es sollten weniger, dafür vertiefte Projekte, auch Varianten, zur Diskussion gestellt werden. Sie dürfen nicht zu lokal und/oder zu regional sein. Massgebend ist der funktionale Raum – oder auch funktionale Teilräume. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die Metropolitankonferenz „politisch relevanten Themen“ widmen sollte.
- Think Tanks werden als geeignet angesehen. Diese Zusammenarbeit ist zu stärken. Hier wird darauf verwiesen, dass die Metropolitankonferenz auch über internationale Kontakte mit anderen Metropolitanräumen zu den relevanten Themen kommen kann.
- Bei der Zusammenarbeit mit Verbänden muss darauf geachtet werden, dass die Metropolitankonferenz nicht ein Sprachrohr für Verbände wird. Sie ist keine Lobbyorganisation für Einzel- bzw. Verbandsinteressen.
- Die Vermarktung des Labels „Metropolitanraum Zürich“ wird von einer Gruppe als eher schwierig angesehen. Der Begriff „Metropolitanraum“ ist zu technisch. Allenfalls könnten kreativere Labels ins Auge gefasst werden.

Praxistauglichkeit der Projekte erhöhen:

- Es wird unterstützt, mehr Projektideen, auch Projektvarianten, in die Metropolitankonferenz zu bringen anstelle von fertigen Projektanträgen. So könnte auch über verschiedene Projektvarianten abgestimmt werden. Hier fällt der Hinweis auf die Abstim-

mungen in Aarau beim Projekt Nutzerfinanzierung. Damals konnten Stossrichtungen priorisiert werden.

- Alle Projektanträge müssen Praxis- und Umsetzungstauglichkeit ausweisen. Ebenfalls hat die Verbreitung und Umsetzung nach Projektabschluss für die meisten Gruppen hohe Priorität (z.B. Projekt Fachkräftepotential). Schlussberichte reichen in vielen Fällen nicht mehr – es sollen neue Kommunikationsmittel verwendet werden.
- Hingegen: Auch Grundlagenberichte sollen nicht vernachlässigt werden, weil sie als Basis für praxistaugliche Folgeprojekte dienen. Der Verein hat auch die Funktion, Grundlagen zu erarbeiten, die sonst in diesem funktionalen Raum niemand macht.
- Es werden tendenziell nicht mehr Veranstaltungen gewünscht. Die Workshops und Seminare während oder im Vorfeld der Metrokonferenz kommen gut an – Inhalte, Fragen und Themen müssen aber möglichst konkret sein.

Gemeinden früher und besser einbinden:

- Ein Götti-System könnte gemäss einer Gruppe auch für die Gemeinden wichtig sein, um die Kontakte und Verbindungen zu vertiefen. Projektgruppen könnten mit kommunalen bzw. politischen Vertretungen gestärkt werden (ggf. braucht es Entschädigung).
- Die regionalen Zusammenschlüsse werden mehrheitlich positiv gesehen. Es könnten auch Regionalplanungsverbände mit einbezogen werden, da der Nutzen für die Region oftmals grösser ist als für einzelne Gemeinden. Hier braucht es Kommunikationsmassnahmen, die sich direkt an die Regionen richten. Auch für Gemeindepräsidien könnten Dienstleistungen etabliert werden.
- Hingegen: Es macht Sinn, dass sich jeder Mitgliedskanton, jede Mitgliedsgemeinde mit den Themen der Metropolitankonferenz auseinandersetzt. Regionale Organisationen haben nicht denselben Status. Die Metropolitankonferenz braucht engagierte Vereinsmitglieder, die den funktionalen Raum weiterbringen.
- Mehr Veranstaltungen und Workshop explizit für Gemeinden finden die meisten nicht notwendig. Es wird darauf hingewiesen, dass natürlich auch die Gemeinden selbst „in der Pflicht stehen“, sich zu engagieren und einzubringen.

Trakt. 4: Handlungsfeld Lebensraum

Das kantonsüberschreitende metropolitane Raumordnungskonzept (Metro-ROK) ist von den Bau- bzw. Planungsdirektoren und Kantonsplanern der acht Kantone des Metropolitanraums Zürich ausgearbeitet und verabschiedet worden. Einen wichtigen Impuls gab vor ein paar Jahren die Metropolitankonferenz mit der Erarbeitung und Publikation des Projekts Metrobild. Schon damals hat eine grosse Mehrheit der Vereinsmitglieder im Rahmen der Vernehmlassung ein Metro-ROK gefordert.

Beim zweiten Geschäft handelt es sich um einen Projektantrag bei dem es um die Zusammenhänge zwischen Raumplanung und Finanzausgleich geht.

Trakt. 4.1: Vom Metrobild zum Metro-ROK – Präsentation

Die Bau- bzw. Planungsdirektoren und die Kantonsplaner aus dem Metropolitanraum Zürich haben in den letzten drei Jahren das sogenannte Metro-ROK entwickelt. Andrea Näf, Kantonsplanerin Thurgau und Daniel Kolb, Kantonsplaner Aargau, stellen das Projekt vor. Präsentation und Bericht sind auf der Webseite des Vereins aufgeschaltet.

Beim Metro-ROK handelt es sich um einen unverbindlichen Orientierungsrahmen, welcher dazu beiträgt, die kantonalen Planungen besser aufeinander abzustimmen. Der Auslöser war das Bedürfnis nach einem gemeinsamen fachlichen Verständnis für die langfristigen Fragen der räumlichen Entwicklung. Bereits das Raumkonzept Schweiz hat die entsprechenden Fragen aufgeworfen. Das informelle kantonsübergreifende Planungsinstrument füllt die Lücke zwischen den kantonalen Richtplanungen und dem Raumkonzept Schweiz. Die vier definierten Handlungsräume werden vorgestellt:

- **Stadtlandschaft**
Eine wichtige Erkenntnis ist, dass rund 80% der Bevölkerungsentwicklung in urbanen Regionen stattfinden sollte. Deshalb muss eine höhere Dichte mit hoher städtebaulicher Qualität angestrebt werden.
- **Zwischenlandschaft**
Diese Gebiete stehen zwischen einer urbanen oder ländlichen Entwicklung. Hier finden in den nächsten Jahren sehr interessante und wegweisende Entwicklungen statt.
- **Kulturlandschaft**
Das Wachstum in die Fläche soll verhindert werden und die unverbauten Landschaftskammern erhalten bleiben.
- **Naturlandschaft**
Künftig soll kein quantitatives Wachstum angestrebt werden. Gleichzeitig soll der Abwanderung durch Erhalten und Schaffen von lokalen Arbeitsplätzen Einhalt geboten werden. Die Verkehrsinfrastruktur soll nicht weiter ausgebaut werden.

Die unterschiedlichen Ausgangssituationen und Potentiale der acht Kantone sind zu berücksichtigen, wobei die für den Metropolitanraum gesamthaft anzustrebenden Zielwerte im Auge zu behalten sind. Die wertvolle Zusammenarbeit der acht Kantonsplaner wird themenbezogen weitergeführt.

Fragen und Diskussion

Input aus dem Plenum: Der Begriff „Naturlandschaft“ wird in Frage gestellt. Es müsste eigentlich der Begriff „Kulturlandschaft“ sein. Diese Gebiete werden auf unterschiedliche Art und Weise genutzt und bewirtschaftet. Die Landwirtschaft spielt hier eine zentrale Rolle. „Naturlandschaften“ wären keine Naturlandschaften, wenn diese nicht bewirtschaftet und gepflegt werden. Zusätzlich wird das Null-Wachstum beispielsweise beim Verkehr kritisiert. Auch in solchen Gebieten müsse ein Wachstum möglich sein.

Antwort: Gemäss Referierende wurde viel über diese Thematik bzw. die Namensgebung der Handlungsräume diskutiert. Letztlich geht es aber mehr darum, was in diesen Räumen tatsächlich geschieht. Die Namensgebung ist sekundär. Der Grundsatz, in Naturlandschaften keine kapazitätssteigernden Strassen mehr zu bauen, schliesst aber die

Möglichkeit nicht aus, neue und optimierte Strassenausbauten andernorts zu kompensieren.

Input aus dem Plenum: Die Zwischenlandschaften sind im Kanton Zürich sehr grosszügig eingezeichnet. Das Selbstbewusstsein des Kantons Zürich scheint etwas verloren gegangen zu sein.

Antwort: Der Anteil von Gebieten im Handlungsraum Zwischenlandschaft ist bei allen Kantonen gross. Die Stossrichtungen sind in diesen Gebieten noch nicht ganz klar. Es sind Gebiete, wo sehr wichtige Weichen gestellt werden können. Insofern ist damit zu rechnen, dass sich viele Zwischenlandschaften in unterschiedliche Richtungen entwickeln werden.

Input aus dem Plenum: Was bedeutet das Metro-ROK letztlich für die Kantone? Wie wird der Orientierungsrahmen interpretiert und wie sieht es mit der Praxistauglichkeit aus?

Antwort: Der Begriff „Orientierungsrahmen“ ist zentral. Es geht nicht darum, die Grundsätze des Metro-ROK bei den Kantonen verbindlich durchzusetzen, sondern darum, auf die Zusammenhänge im Metropolitanraum hin zu sensibilisieren und den nötigen fachlichen Input zu leisten.

Antwort: Regierungsrat Matthias Michel ergänzt, dass die Grundsätze des Metro-ROK in den aufgenommenen ROK-Prozess des Kantons Zug eingeflossen sind. Regierungsrätin Carmen Walker Späh sieht aber auch die Problematik, dass der Kanton Zürich erst kürzlich eine gültige Revision des Richtplans umgesetzt hat und deshalb die Grundsätze des Metro-ROK nicht mehr einbauen kann. Sie ist aber überzeugt, dass solche Instrumente Sinn machen und von den Kantonen auch genutzt werden.

Corine Mauch, Stadtpräsidentin Stadt Zürich, bedankt sich zum Schluss – auch im Namen des Metropolitanrats – für die Zusammenarbeit und das Produkt der acht Kantone. Sie ist der Meinung, dass mit dem Metro-ROK ein zentrales Anliegen der Metropolitankonferenz aufgegriffen und weiterentwickelt worden ist. Die Metropolitankonferenz sieht dies als Erfolg ihrer Vorarbeiten, welche in Form des Metrobilds durchgeführt worden sind.

Trakt. 4.2: Projektantrag Finanzausgleich/Raumplanung

Der Projektleiter, Kantonsplaner Daniel Kolb, stellt das Projekt kurz vor. Beim Projekt sollen die Wechselwirkungen und Zusammenhänge zwischen diesen beiden Politikbereichen untersucht und in Empfehlungen überführt werden. Bei der Ausarbeitung des Projektantrags hat sich gezeigt, dass neben den Raumplanungsfachleuten das Fach-Knowhow aus dem Bereich Finanzausgleich gleichwertig zu integrieren ist.

Antrag

Die Metropolitankonferenz unterstützt das Projekt Finanzausgleich/Raumentwicklung und stimmt dem Antrag zu, 68'000 Franken für die Jahre 2016-17 zu genehmigen.

Gewichtete Abstimmung: Der Antrag wird mit 721 Ja-Stimmen gegen 49 Nein-Stimmen genehmigt.

Trakt. 5: Handlungsfeld Gesellschaft

Nachdem in den letzten Jahren vor allem Projekte aus den Handlungsfeldern Verkehr, Lebensraum und Wirtschaft umgesetzt worden sind, stehen jetzt zwei Projektanträge aus dem Handlungsfeld Gesellschaft an. Dabei handelt es sich um Projekte, deren Ergebnisse sowohl auf kantonaler wie auf kommunaler Ebene Wirkung zeigen sollten.

Trakt. 5.1: Projektantrag „Doing Family“

André Woodtli, Leiter des Amtes für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich, stellt das Projekt „Doing Family“ vor. Das Projekt wirkt weit über das Handlungsfeld Gesellschaft hinaus. Die Familie spielt in vielen Bereichen eine zentrale Rolle und ist beispielsweise gemäss einer Studie innerhalb des Kantons Zürich der entscheidende Erfolgsfaktor im Bildungssystem. Der Familienbegriff ist geprägt von traditionellen Werten und Vorstellungen. Es gibt eine Vielzahl von Hilfen und Leistungen der öffentlichen Hand, welche den Familien zur Seite stehen.

Das Projekt hat aber auch eine finanzpolitische Absicht, weil es letztlich um die Optimierung von Familienhilfen seitens öffentlicher Hand geht. Folgende Ziele stehen im Zentrum:

- Zusammenhang zwischen staatlichen Leistungen, Familienbildern und Familienalltag erkennen
- Optimierungspotential analysieren und aufzeigen
- Empfehlungen und Praxisbeispiele zugunsten einer langfristig finanzierbaren funktionalen Familienpolitik formulieren

Antrag

Die Metropolitankonferenz unterstützt das Projekt „Doing Family“ und stimmt dem Antrag zu, 140'000 Franken für die Jahre 2016-18 zu genehmigen.

Gewichtete Abstimmung: Der Antrag wird mit 688 Ja-Stimmen gegen 84 Nein-Stimmen genehmigt.

Trakt. 5.2: Projektantrag „Grundkompetenzen“

Das Projekt „Grundkompetenzen“ steht unter der Leitung von Claudia Schwager, Sozialamt Kanton Zug. Sie erläutert die Projektmotivation, insbesondere die stark unterschätzte und weit verbreitete Lese- und Schreibschwäche bei erwachsenen Menschen. In der Schweiz wird von über 800'000 Betroffenen ausgegangen. Folgen sind schlechte Arbeitsintegration, soziale Probleme und gesundheitliche Auswirkungen.

Beim vorliegenden Projekt kann aufgrund der Beteiligung an einem nationalen Projekt der Interkantonalen Konferenz für Weiterbildung, zusammen mit dem Dachverband Lesen und Schreiben, direkt auf die Realisierung von Umsetzungsmassnahmen eingegangen werden. Das nationale „Vorprojekt“ erstellt die Marketinggrundlagen für Anbieter, die dann im eigentlichen Projekt der Metropolitankonferenz angewendet werden können. Eines der Kernprobleme ist die Erreichbarkeit betroffener Menschen.

Das Projektteam ist noch im Aufbau. Claudia Schwager lädt interessierte Personen aus Kantonen, Städten und Gemeinden dazu ein, in der Projektorganisation mitzuwirken. Auch die Geschäftsstelle wird dies im Nachgang zur Konferenz nochmals kommunizieren. Interessierte Personen bzw. Institutionen melden sich bei Claudia Schwager oder der Geschäftsstelle: claudia.schwager@zg.ch und/oder info@metropolitanraum-zuerich.ch

Antrag

Die Metropolitankonferenz unterstützt das Projekt „Grundkompetenzen“ und stimmt dem Antrag zu, 80'000 Franken für die Jahre 2016-18 zu genehmigen.

Gewichtete Abstimmung: Der Antrag wird mit 668 Ja-Stimmen gegen 104 Nein-Stimmen genehmigt.

Trakt. 6: Laufende Projekte

Trakt. 6.1: Projekt „Metropolitane Tourismusregion“ – Stand

Das vom Bund unterstützte Modellvorhaben ist seit mehr als einem Jahr in Arbeit. Der Projektleiter, Thomas Lütolf, Leiter Standortförderung Baden, stellt die Zwischenergebnisse und das weitere Vorgehen vor.

Die Ausgangslage ist bekannt. Das Hauptziel des Projekts ist die Schaffung einer effektiven Netzwerkstruktur als Orientierungshilfe für Anbieter im Kongress- und Tagungstourismus (MICE). Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO beteiligt sich ebenfalls am Projekt und entlastet so das Budget des Vereins Metropolitanraum Zürich.

Aus einer umfassenden Marktanalyse und detaillierten Wertschöpfungskette wurden die folgenden vier Modelle entwickelt:

- **Modell 1 «Relations»**
Starkes Beziehungsnetz nach innen mit zentraler Koordinationsstelle
- **Modell 2 «ERFA»**
Erfahrungsaustausch und «Code of Conduct»
- **Modell 3 «Pflege»**
Zu Branchenschwerpunkten passende Tagungen stärken, andere holen
- **Modell 4 «Initiieren»**
Zu Branchenschwerpunkten passende Tagungen initiieren

Das Projekt liegt im Zeitplan und wird im Sommer 2016 abgeschlossen. Projektleitung und Vereinsorgane werden besorgt sein, dass die Projektergebnisse, d.h. das Anbieter-Netzwerk, nach Projektabschluss verstetigt werden können.

Trakt. 6.2: Projekt „Brechen der Verkehrsspitzen“ - Stand

Stefan Bürgler, Raumplanungsamt Kanton Zug, stellt den Projektstand kurz vor. Für das im Frühjahr 2015 bewilligte Projekt sind vier Büros zur Offertstellung eingeladen worden.

Das ausgewählte Büro hat die Arbeit aufgenommen. Es handelt sich dabei um Infras in Zürich.

Das Abschätzen von Wirkungen ausgewählter Massnahmen steht im Zentrum. Ausserdem sollen die Rahmenbedingungen zur Umsetzung aufgezeigt werden. Die Massnahmen konzentrieren sich auf die folgenden drei Themen:

- Flexible Arbeitszeiten und Home Office
- Anpassung der Schulzeiten
- Differenzierte öV-Tarifierung

Die erwarteten Ergebnisse sollen mögliche quantitative Wirkungen nach Branchen und Unternehmensgrösse aufzeigen. Zudem ist wichtig, aufzuzeigen, was die öffentliche Hand zur Umsetzung möglicher Massnahmen beitragen kann.

Trakt. 6.3: Bericht des Städteverbands zur Zuwanderung

Corine Mauch, Stadtpräsidentin Zürich, informiert über den Bericht „Nutzen der Zuwanderung für die Schweizer Städte und die Schweiz“. Seit 2002 besteht das Personenfreizügigkeitsabkommen zwischen der Schweiz und der EU. Es hat die Zuwanderung in die Schweiz verstärkt, aber auch gesteuert. Die Zugewanderten sind jünger, weisen ein höheres Bildungsniveau auf und sind gut im Arbeitsmarkt integriert. Überdurchschnittlich viele Menschen, insbesondere aus dem EU-Raum, sind in die städtischen Gebiete gezogen, wo sie auch arbeiten.

Die Zuwanderung hat als ganzes eine Reihe von positiven Wirkungen hervorgebracht. Die Zuwanderung...

- entspricht einem Bedürfnis der Wirtschaft
- stärkt Forschung in Innovation
- steigert die Attraktivität für in- und ausländische Unternehmen
- hilft demografische Belastung der Sozialwerke zu überstehen

Gleichzeitig bringt die relativ hohe Zuwanderung innert kurzer Zeit auch Schwierigkeiten im Bereich Wohnungsmarkt oder Verkehr mit sich. Unter dem Strich profitiert der Metropolitanraum Zürich von der Zuwanderung. Die Erkenntnisse des schweizerischen Städteverbands decken sich weitgehend mit den Ergebnissen des Zuwanderungsprojekts, welches die Metropolitankonferenz vor zwei Jahren abgeschlossen hat.

Trakt. 7: Schlusswort

Reto Dubach bedankt sich für die Teilnahme und das Engagement. Sein Dank geht auch an Goldau und den Kanton Schwyz für ihre Gastfreundschaft. Die Konferenz hat heute in einer sehr ansprechenden Umgebung, dem Tierpark Goldau, stattgefunden. Der Apéro steht bereit.

Die nächste Metropolitankonferenz findet am **20. Mai 2016 in Rapperswil-Jona** statt.